

Verbundkatalog Kalliope

Bonsels, Rose-Marie

Ambach, 1953-04-24

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

24. April 1953

Sehr geehrter Herr Biel.

Nun sind die unbeschwerten Tage dahin. Zwar hat Ambach mich im Glanz empfangen, alles ist nun, wenn auch weniger weit als im schönen Neuffen, gediehen und das Blühen fängt auch hier an. Wie schön und gelassen ist die Atmosphäre in Ihrem Haus und Sie und Ihre liebe Frau nehmen mich so auf, wie ich jetzt bin, ich weiss, belastend und beschwerlich, aber von Herzen dankbar für alle Freundschaft und Wärme.

Meinen Anwalt sah ich am Mittwoch Nachmittag. Er drückte mir einen Paken Akten in die Hand, die ich bis morgen mit Kommentaren versehen muss, die die wahrhaft unverschämten und gehässigen Anklagen der Söhne gegen meinen Mann entkräften sollen. Bis zum 1. Mai müssen wir uns entscheiden, ob wir einen Prozess durchführen wollen oder nicht. Holger streitet im Armenrecht, Hans vermutlich auch. Hans geht so weit, zu sagen, mein Mann sei schuld am Tod seines Bruders Nils, der doch der liebste Sohn war meines Mannes. So suche ich nach Briefen und Belegen seit ich wieder in Ambach bin, während Betty mit Feuereifer im Garten Rosen pflanzt. Morgen früh kommt Herr Doktor Delp für den ganzen Tag. Wenn er alles gelesen und geprüft hat, ist es gewiss am Besten, wenn ich mich seinem Entschluss füge. Ein Prozess würde eine über die Massen unschöne Angelegenheit. Man kann vielleicht einen vernünftigen Vergleich zustande bringen, wenn nicht einwandfrei Herr Dr. Delp meint, ich müsse es auf mich nehmen. Es kommt dazu, dass ich zur selben Zeit wie die Söhne meines Mannes ein Kind war und die Zusammenhänge zwar einigermaßen kenne, das meiste wohl aber nicht belegen und beweisen kann.

Im Ganzen kann ich mich über alles nicht sehr aufregen und will es auch nicht.

Das beigelegte Gedicht fand ich hier in Ambach vor. Es drückt aus, was ich nicht sagen kann.

Der Enzian ist immer noch schön und die Azalee hat erneut frische Blüten und Knospen. Der Garten ist zart und grün verschleiert. Haben Sie wohl Tschorn schon kennengelernt? Ich hörte in München, dass sein Bruder bei einem Förster ist und sich bei der Jagd so gut bewährt. Das ist doch ein gutes Vorzeichen. Am Sonntag will ich alle "Majas" auf den Weg bringen und an Ihre Frau schreiben. Bitte grüssen Sie sie heute sehr von mir und die Kinder, die mir so bezaubernd und lieb entgegenkommen.

Ich wünsche Ihnen allen Glück und bin in herzlicher Dankbarkeit

Ihre